

Predigt zum Reformationstag vom 6. November 2022

zu Mt 5, 13-16

Liebe Gemeinde

Zur Abwechslung beginne ich die Predigt mal nicht mit einem Zitat aus der Bibel sondern aus dem Infobulletin der Einwohnergemeinde Dornach:

„Der Gemeinderat hat (...) 23 Massnahmen im Bereich Energiesparen beschlossen (...)

Die Raumtemperaturen werden ab sofort wie folgt gesteuert: Schulzimmer, Büroräume begrenzen auf 19C, Sporthalle begrenzen auf 16C, selten genutzte Räume begrenzen auf 13C. Heizung regeln, Heizkurve absenken am Wochenende(...), die Schliessung von Fenstern während der Heizperiode wird angeordnet(...)“

Mit anderen Worten: Schon wieder ein Reformationstag in der Krise. Es ist nunmehr der Dritte.

Immerhin können wir uns unmaskiert zusammen finden, können uns gegenseitig in die Augen, oder, wie Luther es nannte, „aufs Maul“ schauen.

Ein fester Burg ist unser Gott, der uns, Gottes Gemeinde, zusammen das Salz der Erde sein lässt und doch:

Wir singen und feiern in unsicheren Zeiten, in so unsicheren Zeiten wie wir sie seit der Generationen meiner Grosseltern nicht mehr erlebt haben.

In Luthers Reformationshymne ist von Wehr und Waffen die Rede.

In diesem Jahr hat auch diese Strophe einen anderen Klang.

Damit nicht genug:

Erinnern Sie sich noch an letztes Jahr?

Da bekamen wir einen Crashkurs in Lüftungskunde. Stosslüften, Dauerlüften, durchlüften. Der Minutentakt des Stosslüftens auch während des Unterrichts war genau vorgeschrieben...Covid muss raus!

Und jetzt?

Fenster zu, aber sofort!

Das, was letztes Jahr noch unbedingtes Gesetz war, ist jetzt verboten.

Hart und kalt kommt uns eine Zeit der permanenten Krisen entgegen.

Unsicherheiten allerorten.

Strom kommt immer aus der Steckdose.

Im Winter habe ich es warm und ich kann es mir leisten.

Europa ist friedlich.

All das gilt nicht mehr so einfach und selbstverständlich wie die letzten Jahre und Jahrzehnte.

Und auch mit uns reformatorischen Kirchen ist es, was die Mitgliedzahlen und die finanzielle Stabilität angeht auch nicht mehr so rosig bestellt wie noch vor wenigen Jahren.

Salz der Erde, Licht der Welt sein, zuversichtlich zu sein, ist gelinde gesagt herausfordernd geworden.

Denn, langsam schlägt diese Unsicherheit allerorten aufs Gemüt.

Früher war alles besser?

Nun ja-sicherlich nicht.

Die Reformation, das Ereignis, das zu feiern wir heute zusammen gekommen sind, hatte ja ebenfalls-nicht nur, aber auch- ihre Gründe in unsicheren Zeiten:

Die Menschen, Leibeigene ihrer Herren und Damen Adligen, fürchteten sich, nicht zuletzt ob geschickter Propaganda von Kirchenoberen, vor Höllenqualen ob vermeintlich oder tatsächlich begangener Sünden; diese Angst nutzte der gerissene Kaufmann Johannes Tetzel mit einem kriminell-genialen Marketing-Trick aus und verkaufte im Namen des Papstes die berühmt-berüchtigten Ablassbriefe: Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt. So gaben viele Menschen ihr letztes hart verdientes Geld für ihr vermeintliches Seelenheil. Warum: Weil es ihre Mitmenschen auch so taten. Aus Angst vor der Hölle. Und sich danach besser fühlten.

In der Psychologie nennen wir das Soziale Beweisführung;

Wir tun etwas, weil andere es auch tun. Denn wenn andere es auch tun muss es ja richtig sein.

Und so können wir in Rom bis heute die prachtvoll verbauten Sünden der deutschen Lande bestaunen.

Wir kennen die Geschichte.

Überspitzt gesagt: Der Petersdom ist das Produkt von massenhafter Monetarisierung und Materialisierung von Unsinn.

Anglizisiert: Fake News.

Und Luther und Zwingli haben es aufgedeckt.

Und als Konsequenz dessen entstanden, wenn auch nicht ursprünglich beabsichtigt, die reformatorische Bewegungen und reformatorischen Kirchen.

Demokratisch verfasst.

Dessen sind wir ein Teil.

Gott sei Dank.

Denn es ist tröstlich, dass wir uns ohne unser Zutun, im Glauben an Gott, der uns Vater und Mutter ist, in Christus aufgehoben glauben können.

Salz der Erde, Licht der Welt.

Diese Sicherheit besteht für uns in dieser Zeit der Unsicherheit, die viele Menschen erfasst. Denn Unsicherheit, v.a. Unsicherheit aufgrund komplexer Vorgänge und Ursachen ist schlecht auszuhalten. Und lädt dazu ein, für ebenjene

komplexen Vorgänge einfache Erklärungen zu finden und zu verbreiten. Gerne werden in diesen vereinfachten Erklärungen klare Schuldige für die Malaise gesucht.

Die Gruppen hingegen, die diese Erklärung verbreiten, stellen sich als diejenigen Wenigen dar, die im Besitz von geheimem, vermeintlich gar magischem oder uralten, kürzlich wieder entdecktem Überwissen und Weisheiten haben.

Und: Mal ehrlich: Wer hätte nicht gerne Anteil an solch vermeintlichen Weisheiten?

Zu Luthers Zeiten waren die freigekauft Sündlosen diejenigen, die die Erlösung, göttlich-kirchlich verbrieft, vermeintlich sicher hatten.

Nicht so wie die Anderen, die noch mangels Ablass im Schatten des Satans ihr Dasein fristeten.

Die Lösung vom sündigen Leben war teuer- doch auch einfach.

Geld in den Kasten und der Mensch war Teil der Gesellschaft der Entsündeten.

Heute sind es diejenigen, die mit ein paar vermeintlich schlüssigen Erklärungen die Machenschaften böser dunkler Mächte durchschaut haben, die uns in die Lage brachten, in der wir sind. Und sie blicken scheinheilig mitleidig auf diejenigen, die sich dem langwierigen Prozess der Problemlösungsfindung inmitten verschiedener Dilemmata verschreiben.

Wie umgehen mit der Klima- und Energiekrise?

Es gibt nicht die eine einfache Lösung, die uns aller Versündigungen, die wir zweifelsohne an der Schöpfung begehen, von einem Tag auf den Anderen ledig macht.

Wir sind hoffnungslos in jedem Lebensbereich von Energie abhängig.

Es muss laufen.

Möglichst ökologisch.

Aber ganz so weit sind wir noch nicht.

Ohne Strom läuft noch nicht mal ein Zahnarztbohrer, nicht mal mehr eine Rechnung bezahlen können wir.

Also muss Strom her.

Aus welcher Quelle auch immer, koste es was es wolle so scheint es.

Und was kostet es? Viel zu viel.

Siehe Anweisungen der Gemeinde Dornach: Sparen ist angesagt.

Verzicht ist angesagt.

Die Kinder in der Schule, die Beschäftigten in den Behörden werden vermehrt mit Erkältungskrankheiten zu tun kriegen.

Andere Probleme werden auftauchen.

Wir sehen:

Ethisch einwandfrei kommen wir aus dieser Situation nicht heraus.

Wie uns verhalten zum Krieg in der Ukraine?

Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!

Auf der Vollversammlung des ök. Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam unterstützten die Reformatorischen und Orthodoxen Kirchen eindeutig die UN-Charta zur Ächtung des Krieges.

Und die Bergpredigt spricht eindeutig von Gewaltverzicht auch gegenüber dem der zuschlägt!

Wer auf Gewalt verzichtet, sündigt nicht.

Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Frieden ist der Weg, sagte einst Ghandi.

Doch führt Gewaltverzicht millionenfaches Leid für diejenigen mit sich, die dem Aggressor und seinen Schergen schutz- und verteidigungslos ausgeliefert sind.

Und das ist ebenso sündhaft.

Die Abwesenheit militärischer Gewalt unter ständigem Terror, Folter und Vertreibung durch den Besatzer, ist kein gerechter Frieden.

Die Friedensforschung nennt diesen Zustand einen Unfrieden ohne Krieg oder auch negativen Frieden.

Und so steht in der gleichen UN-Charta (51) auch die Verpflichtung zur Hilfe wenn gegen ein anderes Land Gewalt angewandt wird. Dies inkludiert ausdrücklich militärische Gewalt.

Auch dieser Paragraph wurde vom ÖRK vom Ökumenischen Rat der Kirchen gut geheiß.

Und jetzt?

Wie positionieren?

Predigen des unbedingten Pazifismus unter Abwiegung der Schuldfrage und sublimer Verantwortlichmachen des Opfers vielleicht gar, polemisch gesprochen, als Ablass für mein persönliches Wohlfühlchristentum?

Das sind harte Fragen...und ich hätte mir nie gedacht, sie je in meinem Leben existentiell stellen zu müssen.

Als Angehöriger des Landes Martin Luthers habe ich mich wie Millionen meiner Landsleute

als stolzer Bürger einer Friedensmacht gesehen. Gut, in Afghanistan bohren wir Brunnen und bauen Schulen. Aber nach dem Nationalsozialismus wollen nie wieder Täter sein.

Der Frieden ist der Weg.

Und dabei vergessen gerne und schmäglich, dass mein Land unter dem Einsatz massiver militärischer Gewalt und dem Einsatz hunderttausender Leben vom Tyrannen befreit wurde.

Ich predige also nicht den unbedingten Pazifismus, im Gegenteil. Ich sage mit Bonhoeffer, dass es dem Rad in die Speichen zu fallen gilt.

Und es fällt mir schwer.

Denn ich weiss gleichzeitig, dass ich mich gegenüber der Bergpredigt ins Unrecht setze.



Und muss damit leben- wohl wissend, dass zwei Flugstunden weiter östlich Menschen, Glaubensgeschwister von uns frierend in Luftschutzkellern sitzend und meine bzw. unsere Probleme gerne hätten.

Während sie um ihr Leben bangen und hoffen und beten, dass die Geschosse todbringender Last mit unserer Hilfe vom Himmel geholt werden.

In dieser Phase multipler Krisen gibt es theologisch gesprochen kein absolut richtig oder absolut falsch. Und das anzuerkennen, anzuerkennen, dass wir es Gott und den Menschen eben nicht vollständig gerecht sondern nur vielleicht ein bisschen weniger ungerecht machen können, macht die reformatorische Erkenntnis Luthers und Zwinglis aus dem Studium des Schrift im hier und heute zum Salz der Erde des Christentums. Und das ist es wert verkündet zu werden. Wir brauchen uns nicht zu verzweigen. Es muss nicht unter den Scheffel gestellt werden, dass wir als reformatorische Kirchen immer wieder neu und situationsbezogen mit Hilfe der Schrift um Antworten der Zeit ringen. Und um die Fehlhaftigkeit dessen was wir sagen wissen und diese bekennen.

Da haben wir unseren Glaubensgeschwistern in den anderen Kirchen, bei aller Verbundenheit in der Ökumene, etwas voraus.

Und die Tetzels von heute, die das Gegenteil behaupten, liegen genauso daneben wie ihr Urahne im 16. Jhdt.

Gott lässt nicht mit sich handeln und wir werden uns wider Gott versündigen, wenn wir um Lösungen ringen, die evtl. nur ein bisschen mehr oder ein bisschen weniger falsch sein können. Da werden wir nicht drum herum kommen. Auch und gerade in der Krise. Und so schliessen wir die Fenster, ziehen eine Stickjacke über, spenden uns im unseren Zusammensein gegenseitig Wärme und beten: Herr, gib uns deinen Frieden.

Amen

Pfr. Haiko Behrens